

Iris sibirica L. Ulfiswiese bei Innsbruck (Bürgerschullehrer Engensteiner und Sohn), meines Wissens der zweite Standort für Nordtirol.

Ornithogalum Kochii Parl. Buschige Gehänge zwischen Nago und Torbole.

O. divergens Boreau, Freyn Fl. S. Istr. [p. 441 f.] forma robusta, det. Freyn (Zwiebel von zahlreichen Brutzwiebelchen umgeben, welche auch zur Fruchtzeit noch keine Blätter treiben, Fruchtstiele rechtwinkelig abstehend oder bis c. 130° zurückgeschlagen u. s. w.). Unsere Pflanze steht nach Freyn (in litt.) auch dem *O. orthophyllum* Ten. sehr nahe, welches aber keine Brutzwiebeln entwickelt. Ponte alto u. Ravina bei Trient. Neu für Oesterreich (ausschl. Istrien).

Allium vineale L. S. Christoforo und Roncegno in Valsugana.

Asparagus tenuifolius Lam. Ueber Aldeno gegen das Val di Cei.

Carex Kernerii Kohts. Einzeln am Alfenzbache bei Stuben am Arlberge neben einer Mittelform zwischen *C. ferruginea* Scop. und *C. tenerrima* mh. et Appel, welche in Kneuckers „*Carices exsiccatae*“ ausgegeben und besprochen werden wird.

Phleum Boehmeri Wib. var. *interruptum* Zabel. Südseite des Doss di Trento einzeln.

Cynodon Dactylon Pers. Breitweg in Hötting am Raine links vom Wege wie einheimisch (H. u. d. Verf.).

Koeleria phleoides Pers. Ölhaine über Riva gegen das Castell. Mir bislang von Tirol noch nicht bekannt (vergl. Hausmann Fl. v. T. S. 979), doch nach Mitteilung H.'s von ihm bereits voriges Jahr bei Riva gefunden.

Poa minor Gaud. var. *vivipara*. Dammkar bei Mittenwald a. J.

Glyceria spectabilis M. K. Gräben von Mezzotedesco gegen Salurn. In Gelmi's Prospetto für Wälschtirol nicht angeführt.

Vulpia ciliata Lk. Arco, am Aufstieg zum Castell (unter den Ölbäumen dortselbst auch *Torilis nodosa* Gaertn. in Menge).

Lolium (perenne L. var.) *tenue* Schrad. An der Strasse von Arco nach Riva.

Trient, am 30. November 1899.

Der Formenkreis von *Anemone ranunculoides* und *nemorosa* L.

Von Josef B. Scholz in Marienwerder (Westpreussen).

Forts. von S. 142 d. Jahrg.

In einer grossen Anzahl von Fällen ist die rote Blütenfarbe jedoch artenbeständig, indem sie erblich auf die Nachkommenschaft übergeht. Kulturversuche haben dagegen bisweilen das Gegenteil ergeben. Samen von rotblütigen Pflanzen lieferten nämlich durchweg weissblütige Exemplare.

v. Beck beschreibt (in seiner Flora Südbosniens und in den Ann. Wiener Hofmus. II. (1887) p. 67) eine forma bosniaca wie folgt:

flores rosei, lacinae foliorum angustae, acuminatae, basim versus longe cuneatae, omnes conspicue pedicellatae, profunde partitae. In typo foliorum lacinae late ellipticae in apice acutae vel rotundatae, rarius nunquam omnes acuminatae, lateralia vel omnes subsessiles, basim versus subito angustato — contractae vel in media modo breviter cuneatae.

Professor v. Beck sammelte diese Form in verschiedenen Orten Bosniens, der Hercegovina und Albanens.

Sie ist, wie er mir brieflich versicherte, nicht die ausschliessliche Form der nordwestlichen Balkanländer.

Jedenfalls ist diese Form nicht identisch mit den bei uns vorkommenden rotblütigen Exemplaren. Sie scheint vielmehr ein gewisses geographisches Verbreitungsgebiet zu besitzen und eine Art Parallelfarm der *A. ranunculoides* zu sein.

In einigen Gegenden Deutschlands (z. B. in Schleswig-Holstein) findet sich eine blaublütige Form (f. *coerulea* DC. Fl. Franc. IV. p. 884) — nicht zu verwechseln mit der *A. coerulea* DC. — Im östlichen Deutschland ist sie bisher mit Sicherheit noch nicht nachgewiesen. Dagegen scheinen Exemplare, deren Kelchblätter von beiden Seiten einen zarten bläulichen Anflug zeigen, hin und wieder vorzukommen.

Eine interessante Farbenspielart erwähnt v. Beck *) und benennt sie forma *viridans*. Die Kelchblätter solcher Pflanzen zeichnen sich durch weiss und grün gestreifte Färbung aus.

Die Grösse der Blüte ist, ähnlich wie bei anderen Pflanzenarten, vielfachen Schwankungen unterworfen. Wiederholt bin ich auf Pflanzen mit auffallend grossen Blumen gestossen, deren Entstehung jedenfalls auf eine besonders reichliche Ernährung zurückzuführen ist. Hierher gehört vielleicht eine von Morot in einem Gehölze bei Mesnil-Esnard (Depart. Somme) und bei Verlinghen unweit Lille gesammelte Form.**)

Die Möglichkeit ist indess nicht ausgeschlossen, dass dieselbe mehr als eine zufällige Bildung ist. Es würde zu weit führen, an dieser Stelle die grosse Anzahl der vielfach beobachteten Blüten — Missbildungen erschöpfend zu behandeln. Ich beschränke mich daher nur darauf, kurz eine besonders merkwürdige monströse Form zu erwähnen. — Sie ist in Fig. 8 abgebildet und wurde von Richard Schultz in einem Busche bei Sommerfeldt (Prov. Brandenburg) im April 1898 entdeckt.

Die Blumenblätter sind 35 mm breit und 22 mm lang, von grünlichgelber Farbe und mit stark hervortretenden Nervensträngen versehen. Die Antheren und Stempel sind vergrünt oder verkümmert. Die oberen Ränder der Blütenblätter haben tiefe Einschnitte, die zum Teil der eigentümlichen Be-zahnung der Blätter entsprechen. Ein derartiges, aber einer anderen Pflanze angehöriges Deckblatt habe ich in Fig. 7 zur An-

*) Flora von Nieder-Oesterreich S. 406.

***) Morot: „Sur une forme à grandes fleurs de l' *Anem. nemorosa* L.“ Journ. de Bot. 1883 p. 407/8.

schauung gebracht. In einzelnen Fällen sind die Stiele der Hüllblätter auffallend breit geflügelt. Ein solches Exemplar trägt übrigens, wie ich hervorheben möchte, eine prachtvolle, grosse, aber reinweisse Blüte von durchaus normaler Beschaffenheit und keiner Spur irgend welcher Vergrünung. Es empfiehlt sich auf derartige oder ähnliche, jedenfalls höchst seltene Formen zu achten und sie eingehend zu beschreiben.

Trotz ihres geselligen Zusammenlebens gehören Bastarde zwischen *A. ranunculoides* und *nemorosa* zu den Seltenheiten, was allerdings nicht Wunder nehmen darf. Diese Erscheinung bestätigt lediglich eine von hervorragenden Pflanzenkennern †) gemachte Erfahrung, dass Pflanzenbastarde in der Regel dort auftauchen, wo die Stammarten in grossem Missverhältnisse der Individuenanzahl neben einander vorkommen.

Unzweifelhafte Bastarde kennen wir aus Deutschland von recht wenigen Standorten, z. B. aus Westpreussen von Nawitz, Kr. Neustadt (Bail).

Pr. Posen: Krompiewo bei Nakel (Kühling),

Pr. Schlesien: aus dem Kreise Haynau *)

Pr. Brandenburg: Charlottenburg (O. v. Seemen), aus dem märkischen Gebiete: Grüneberger Forst bei Zerbst,

Königreich Sachsen: bei Eutritsch **)

Bohmen: an der Weissbach bei Harta ***) usw.

Der Bastard (*A. intermedia* Winkler) zeichnet sich durch schwefelgelbe Blütenfarbe aus und findet sich nie in grösserer Anzahl.

Im Osten Russlands sind von Korzinsky Bastarde zwischen *A. coerulea* DC. u. *A. ranunculoides* b. Krassnowfinsk (Gouv. Perm) ††) und zwischen *A. altaica* u. *A. ranunculoides* ††) beobachtet worden.

Eine Ausnahme von der Unbeständigkeit der Blatt- und Blütenformen bei *A. nemorosa* und *ranunculoides*, sowie anscheinend bei einer weiteren Anzahl von Angehörigen der Gattung überhaupt, machen die Nüsschen. Das Endosperm derselben enthält Aleuron und ein fettes Oel, keine Stärke.

Janczewski †††) hat die morphologischen und anatomischen Merkmale der Nüsschen untersucht und als beständig gefunden. Er benutzt sie daher zur Einteilung der Gattung in Untergattungen.

Leider fehlen uns bisher auf einigermassen sicheren Grundlagen beruhende Erklärungen für die überraschende Vielgestaltigkeit der Blattformen und den Wechsel der Blütenfarbe unserer beiden Anemonenarten. Wir müssen uns eingestehen, dass wir

†) Vergl. z. B. Freyn: „Beiträge zur Kenntnis einiger Arten der Gattung *Ranunculus*“. Bot. C. Bd. XLI S. 1890.

*) Schube: Die Verbreitung der Gefässpflanzen in Schlesien (Breslau 1898).

***) Bornmüller: Zur Flora der Umgebung Leipzigs. D. B. M. Jahrg. VII. 1889 S. 42|3.

***) v. Cypers: Beiträge zur Flora des Riesengebirges und seiner Vorlagen. Ö. B. Z. Juli 1898 S. 265.

†) Bot. C., 1892. pag. 387—393.

††) Korzinsky: Flora des osteuropäischen Russlands S. 63.

†††) Janczewski: „Etudes comparées sur le genre *Anemone*“. Anzeiger der Akad. d. Wiss. Krakau 1890, Krakau 1891, Nr. 10, Seite 298—303.

vor einer klaffenden Lücke unseres Wissens stehen. Sie wird keineswegs dadurch überbrückt, wenn man derartigen vielgestaltigen Pflanzengruppen eine ihnen innewohnende spezifische Eigentümlichkeit zuschreibt, derartige Pflanzenformen hervorzubringen. Bei unseren Anemonen sind zweifellos andere Umstände im Spiel, als Verschiedenartigkeit der Standorte, Einwirkung abgeschwächter oder greller Beleuchtung, Einflüsse des Klimas und dergleichen. Eine grosse Anzahl von Blattformen ist überdies beständig, sofern man den Pflanzen einen anderen Standort zuweist. Allerdings müssen ausgedehnte Versuche mit den verschiedenartigsten Bodenunterlagen angestellt werden. Allein nach meinen bisher nur unvollkommenen Erfahrungen auf diesem Gebiete bin ich zu der Ansicht gelangt, dass man hierdurch die gewünschten Aufschlüsse nicht zu erwarten hat.

Eine eigenartige Erscheinung tritt uns bei *A. ranunculoides* dadurch entgegen, dass sich zu der Vielgestaltigkeit der Blattformen weiter nach Osten zu die bei uns streng homochrome Pflanze in das Gegenteil verwandelt. Hiergegen könnte eingewendet werden, dass die von den russischen Botanikern geteilte Auffassung von der Zusammengehörigkeit der *A. jenissensis*, *coerulea* und *uralensis* zu *A. ranunculoides* auf willkürlicher Annahme beruht. Allein bei sorgfältiger Abwägung aller zur Unterstützung derselben vorgebrachten Umstände und Vergleichung mit unseren in der Blattform übereinstimmenden Anemonen wird man zu gleichen Ergebnissen wie Korzinsky gelangen müssen.

Ich für meine Person neige zu der Ansicht, dass der Anstoss zu dem Polymorphismus der *A. ranunculoides* und *nemorosa* von Osten, anscheinend vom Altai ausgegangen ist und dass in früherer, vorgeschichtlicher Zeit unsere Gegenden von Anemonen-Arten bevölkert gewesen sind, die bei oder während der Eiszeit ihren Untergang gefunden haben.

Die Flora des Frankenwaldes, besonders in ihrem Verhältnis zur Fichtelgebirgsflora.

Von Pfarrer J. Hanemann.

V.

(Fortsetzung von S. 99. d. Jahrgangs).

Auf den Wiesen des Thalgrundes überzieht *Petasites officinalis* Mch. und *Pet. albus* Gärtn. grosse Plätze, einige Male säumt den Wald *Carex brizoides* L. Am Ausgange des Schöndorfer Grundes treten *Leucoium vernum* L., *Carex Davalliana* Sm. und *Triglochin palustris* L. auf. Auf den vor und am Waffenhämmer befindlichen Felsen haben sich *Sedum maximum* L., *Sed. album* L., *Asplenium septentrionale* L. und *Aspl. germanicum* Weiss und ganz oben *Saxifraga decipiens* Ehrh. angesiedelt. Oben auf dem mit Humus bedeckten Platze, auf welchem einst Schloss Wildenstein gestanden, erregen *Arabis hirsuta* Scop., *Tunica prolifera* Scop., *Sedum acre* var. *sexangulare* L., *Setaria viridis* P. B., *Alyssum calycinum* L. unser Augenmerk. Auf Felsen-geröll und Schutt bei dem Dorfe Wildenstein gewahren wir neben



Gez. v. Jos. B. Scholz

Jos. B. Scholz

Der Formenkreis von *Anemone ranunculoides* u. *nemorosa* L.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): Scholz Josef B.

Artikel/Article: [Der Formenkreis von Anemone ranunculoides und nemorosa L.
154-157](#)